(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt."
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 295 — Dienstag, den 17. Dezember — 1895.

Der unlautere Wettbewerb.

Was eine kräftige Volksströmung vermag, hat sich jetzt einmal wieder im Reichstag gezeigt. Der Ruf nach einem kräftigen Gesetze zur Unterdrückung der unreellen Konkurrenz war ein so allgemeiner und ein so lauter im deutschen Volke, daß Reichsregierung wie Reichstag ohne Weiteres ihm haben Folge geben müssen. Die erste Berathung des neuen Gesetzentwurfes im Reichstage hat bereits stattgefunden, und auch in der Kommission werden die bezüglichen Verhandlungen glatt verlaufen, so daß das Inkrafttreten der neuen Bestimmungen in nicht allzu ferner Zeit erfolgen kann.

Es ist ganz selbstverständlich, daß auch das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb nicht allen Schwindel und alle Unreellität in der Welt ausrotten wird; das wird überhaupt keine Macht fertig bringen; ebensowenig, wie es je einem Strafgesetzbuch möglich sein wird, die Verbrechen zu beseitigen. Aber wir haben auch nicht den geringsten Anlaß, allen Schwindel stillschweigend über unsere reelle Geschäftswelt ergehen zu lassen. Was gethan werden kann, ihn zu bestrafen und damit die Neigung zum Schwindel einzudämmen, das muß geschehen.

Das neue Gesetz kann nicht von vornherein alle Punkte des unlauteren Wettbewerbes in Betracht ziehen; die Erfahrung wird da noch genug ergeben, mehr vielleicht, als wir heute wünschen. Aber das Prinzip ist klargestellt, der Richter weiß, daß die Gesetzgebung den bestraft wissen will, der da unreelle Konkurrenz treibt, und in seinen Händen liegt es, die Zügel so straff wie möglich anzuziehen. Man hat im Reichstage auf Civilentschädigungsklage hinweisen wollen. Was wird diese groß nützen? Wer Geld hat, um einen Prozeß bis in alle Instanzen durchfechten zu können, der mag einen solchen Prozeß einleiten, aber wer hat immer das Geld und die Zeit übrig? Ganz fraglos ist, daß das, was wirklich ein öffentliches Unrecht, mehr noch, ein öffentlicher Skandal ist, auch von Staatswegen nach Recht und Gerechtigkeit geahndet wird.

Im Reichstage hat man auch gefragt: Was ist unlauterer Wettbewerb: Nun, die Beantwortung ist nicht so gräßlich schwer, wie die Herren im Reichstage denken. Unlauteren Wettbewerb treibt, wer vorsätzlich durch nicht der Wahrheit entsprechende Mittheilungen oder durch Täuschung erweckende Handlungen bestrebt ist, sich Absatz zu verschaffen. Welcher bodenlose Unfug wird nicht in dieser Beziehung getrieben? Wenn heute Jemand behauptet, Riesseneinkäufe gestatten ihm die besten Waaren zur Hälfte des sonst üblichen Preises zu verkaufen, so wird in Zukunft seine Verurtheilung wegen unlauteren Wettbewerbes zweifellos sein, wenn diese Riesseneinkäufe nur in seiner Phantasie bestehen.

Geradezu grimmig ist, was geleistet wird, wenn es gilt, dem Publikum über die Qualität der Waare ein X. für ein U. zu machen. Damit wird es in Zukunft radikal vorbei sein, und die von „prima" und „superfein" wimmelnden Ankündigungen der Ausverkäufe und Wanderlager werden einen ganz anderen Anstrich erhalten. Sie werden sehr trocken und dürr werden, und das wird gut sein für die Taschen des Publikums. Auch die schönen Erzählungen von Ausverkäufen, von durch Wasser oder Feuer etwas beschädigten Waaren werden ein Ende nehmen, da es sich meist um Trug auch hierbei handelt.

Die Marktschreierei, welche den deutschen Geschäftston arg in den Hintergrund gedrängt hatte, wird einen schweren Schlag erhalten, und die reellen Geschäfte, die keine Neigung hatten, mit in die Schwindeltrompete zu stoßen, werden aufathmen können. Gewiß wäre es ja besser gewesen, wenn unser Publikum selbstthätig die Spreu des Geschäftslebens vom Weizen gesondert hätte, aber da das nun nicht geschehen, haben wir auch keinen Anlaß, zu dulden, was nicht in der Ordnung, was entschieden verwerflich ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Dezember.

Der Kaiser nahm am Sonnabend den Vortrag des Chefs des Generalstabs v. Schlieffen entgegen und arbeitete mit dem Chef des Militärkabinets v. Hahnke. Abends hat der Monarch sodann von der Wildparkstation aus seine Reise nach Kiel angetreten. Die Fahrt ging über Schwarzenbeck, so daß eine Zeitungsmeldung, der Kaiser werde die Reise von Hamburg nach Kiel durch den Kaiser Wilhelm-Kanal zurücklegen, unrichtig ist. Die Ankunft in Kiel erfolgte am Sonntag in aller Frühe, ein Empfang fand in Folge dessen nicht statt. Vormittags begab sich der Kaiser vom Schlosse nach der Kaserne der Marineinfanterie und wohnte hier der Rekrutenvereidigung bei. Der Monarch hielt eine kurze Ansprache, in welcher er auf den eben geleisteten Eid hinwies und die Soldaten ermahnte, ihre Pflicht zu thun. Der Eid, so führte der Kaiser aus, verpflichte Alle, sich einem Willen unterzuordnen, um das aufrecht zu erhalten, was die Väter geschaffen. Se. Majestät erinnerte an die vor 25 Jahren errungenen Siege, gab dem Vertrauen Ausdruck, daß die Rekruten bereit sein würden, Gleiches zu leisten, und sprach seine Freude aus über das Verhalten der Marine im Auslande und im Inlande, auch bei der Kanalfeier. Die Marine möge so fortfahren. An die Vereidigung schloß sich ein Frühstück im Offizierkasino. Nachmittags um 1 Uhr stattete der Kaiser der Werft einen anderthalbstündigen Besuch ab. Er besichtigte den Kreuzer „Geier" und das Panzerschiff „Aegir" eingehend, unternahm einen Rundgang um die Werft und besuchte zuletzt den Hulk „Niobe", wo Besatzung der Kaiseryacht „Hohenzollern" untergebracht ist. Die Rückfahrt ins Schloß erfolgte gegen 3 Uhr. Später stattete Se. Majestät einen Besuch im Seemannshause ab, kehrte alsdann wieder nach dem Schloß zurück und begab sich um 5¾ Uhr abermals nach der Werft woselbst auf S. M. S. „Sachsen" das Diner stattfand.

Fürst Bismarck soll nach einer Meldung erklärt haben, daß er, falls es sein Gesundheitszustand erlaube, am 18. Januar, der kaiserlichen Einladung folgend, am Bankett im Berliner Schlosse theilnehmen werde. Bestätigung bleibt wohl abzuwarten.

Kardinal Melchers ist am Sonnabend früh in Rom gestorben. Am 6. Januar 1813 zu Münster geboren, wurde er 1857 Bischof zu Osnabrück und 1866 auf Antrag der preußischen Regierung vom Papste zum Erzbischof von Köln ernannt. Er gehörte während des vatikanischen Konzils zu den Bischöfen, welche dem Unfehlbarkeits-Dogma zuerst Widerstand leisteten, worauf sie sich, als es angenommen war, Einer nach dem Anderen unterwarfen. Sein lebhafter Widerstand gegen die Maigesetze und seine heimliche Flucht aus der Diözese im Herbst 1875 hatten zur Folge, daß ihn der kgl. Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten am 12. Juli 1876 seines Amtes entsetzte. Melchers versuchte eine Zeit lang von Holland aus durch einen Geheimagenten die Diözesanangelegenheiten zu leiten. Bei der Beendigung des kirchenpolitischen Kampfes verweigerte die Regierung die Wiederzulassung von Melchers, wie die von Ledochowski. Im Jahre 1884 begab er sich daher nach Rom, wo er ein Jahr später Kardinal wurde.

Der deutsche Reichsanzeiger veröffentlicht den amtlichen Schriftwechsel zwischen der Reichsregierung und der Regierung des Kongostaates in Brüssel in Sachen der Ermordung des unter deutschem Schutz stehenden Engländers Stokes im Kongostaat. Die Kongo-Regierung hat bekanntlich auf die deutschen Reklamationen hin vollste Genugthuung geleistet.

Nachdem das Präsidium des Reichstags am Freitag von der regierenden Kaiserin empfangen worden, ist es am Sonntag auch bei der Kaiserin Friedrich zur Audienz gewesen.

Gegenüber einer Meldung, daß es großes Aufsehen in allen parlamentarischen Kreisen erregt habe, daß der oberste Beamte der landwirthschaftlichen Verwaltung der Reichslande, Unterstaatssekretär Zorn v. Bulach in seiner Eigenschaft als Reichstagsabgeordneter den Antrag Kanitz unterzeichnet hat, bemerkt die „Straßb. Post", die Unterzeichnung sei wahrscheinlich in Folge eines Mißverständnisses in Berlin erfolgt, ohne daß Herr Zorn v. Bulach in irgend einer Weise dabei betheiligt sei.

Mit dem Gesetzentwurf über die Handwerkskammern hat sich Sonnabend die nationalliberale Reichstagsfraktion beschäftigt und im Großen und Ganzen einen wohlwollenden Standpunkt eingenommen.

In der Centrumspresse wird in Folge der amtlichen Auskunft, daß der Bundesrath zu dem Reichstagsbeschluß auf Aufhebung des Jesuitengesetzes noch nicht Stellung genommen habe, ein neues Vorgehen angekündigt. Die „Köln. Volksztg." versichert, das Centrum werde die Reichstagssession nicht vorübergehen lassen, ohne auf den Beschluß bezüglich der Zulassung der Jesuiten zurückzukommen; sollte der Bundesrath die Absicht gehabt haben, durch Aussetzung der Beschlußfassung für diese Session vor dem unbequemen Antrag sich Ruhe zu schaffen, so habe er die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Vielleicht werde das Centrum eine Interpellation über den Stand der Angelegenheit einbringen.

Aus Deutsch-Südwestafrika liegen in der „Cape Times" sehr ungünstige Meldungen vor, die allerdings der Bestätigung bedürfen. Danach ist der Versuch, die Mündung des Swakopflusses in einen Hafen zu verwandeln, gänzlich gescheitert. Jüngst seien alle Landungsboote in der wüthenden Brandung zerstört worden, eine große Menge Waaren gingen verloren, 17 Personen ertranken. Die Nachrichten aus dem Innern lauten entschieden ungünstig. Witbooi sei unzufrieden, weil der von ihm mit den Deutschen geschlossene Friedensvertrag noch nicht zu Papier gebracht wurde. Unter den Eingeborenen gähre es, einzelne Stämme unter dem Bastard Samare bereiten den Expeditionen der Südwestafrika-Gelellschaft häufig ernste Hindernisse. Hier scheinen alte Meldungen mit neueren Vorkommnissen vermischt zu sein Ein Unglück an der Swakopmündung wurde vor langen Monaten gemeldet, wobei eine Anzahl Personen ertrank. Daß die Versuche, Swakop in einen Hafen zu verwandeln, nicht aufgegeben sind, zeigt am besten der diesjährige Kolonialetat. Der Vertrag mit Hendrik Witbooi ist längst genehmigt und Witbooi's Pension gesichert; die Unzufriedenheit mag vorhanden sein, weil überhaupt Noth unter seinem Stamme in Gibeon herrscht.

Verschiedene Quartiere.*)

Kriegsbilder von Jetzt und damals.

Von Moritz von Berg, Verfasser der „Ulanenbriefe."
(Nachdruck verboten.)

I.

Verschiedene Quartiere.
Der Reiter und sein geschwindes Roß,
Das sind gefürchtete Gäste,
Sie nehmen sich in Feindesland
Aus jedem Schloß das Beste.

Manöverzeit ist's in unserem nördlichen Deutschland. Das Getreide beginnt von den Feldern zu verschwinden, überall hört man das klingende Geräusch der Sense, und die Heide blüht.

Die Heide blüht. Wie habe ich mit dem Dichter geschwärmt wenn ich als Tourist in jungen Tagen auf schnellem Pferde im Lande von Annette von Drostes rother Erde durch die Heide ritt:

Mein Roß geht langsam durch die Nacht,
In Blumen steht die Heide ꝛc. ꝛc.

und wie bist du, blühende Heide, bei mir in Mißkredit gekommen seitdem.

Es heißt, man muß in dir gelebt haben, um dich lieb zu gewinnen, ich sage, man darf dich nicht zu genau kennen, um dich lieb zu behalten.

Es war ein echter Regentag, wie der September, unser eigentlicher Manövermonat, so viele mit sich bringt, als ich Nachmittags drei Uhr mit meiner Ulaneneskadron nach lang dauerndem Manöver und einer im Regen verbrachten Bivouaksnacht Pennigsehle, meinem Quartier für die nächsten zehn Tage entgegenritt.

So weit das Auge reichte, sah man nur Fichten und Heide, Heide und Fichten; der Regen floß in Bindfaden herab, die Heide und die Rücken unserer Pferde dampften. Das Bivouaksfrühstück war, wie immer, mäßig gewesen, ein sehr langes Manöveriren hatte auch nicht gerade appetittödtend gewirkt, genug ein Hunger, dem ein gutes Quartier dringend nöthig war, erfüllte die Magen von Reiter und Pferd, und jedes sehnte sich nach warmer Stube und Stall.

Und immer noch nichts davon zu sehen.

Da plötzlich hörte ich hinter mir das Wort, das liebliche „Der Quartiermacher", und wirklich, hinter einem Busch hervor zeigte sich derselbe, gab die vorgeschriebene linke Wade, kam galoppirend an mich heran und meldete: „Herr Major, hier müssen wir auseinander gehen, Kantonnement Pennigsehle, 6 Unteroffiziere, 2 Trompeter, 55 Pferde. Die Quartiere sind schlecht. Die übrigen beiden Züge unter Premier-Lieutenant v. K. kommen nach L."

So. Das war ja nett, sehr nett. Auf meine Frage, wo denn Pennigsehle wäre, meldete er: „Es sei von Pennigsehle, einer Bauernschaft von einer halben Meile im Umkreise, für jetzt nur ein Haus zu sehen, und zwar mein Quartier, und das sei dort."

Und in der That, ich unterschied ein graues, niedriges Strohdach ohne Schornstein; mein Humor begann bereits blühender zu werden. Zudem meldete der Gefreite weiter, daß auch die Ställe sehr schlecht wären, da die Bauern nur ein paar Kühe und selten ein Pferd hätten. Auch das noch Doch eMensch ärgere dich nicht".

Der Premier-Lieutenant mit seinem Detachement wurde ntlassen.

Die Beritts wurden hervorgenommen, Billets vertheilt, weiterer höherer Befehl von mir über Alarmplatz, Rapport ꝛc ausgegeben, auch den Leuten noch eine zarte Andeutung gegeben, etwaige Unzufriedenheiten im Quartier durch desto größere persönliche Liebenswürdigkeit zu vergelten, und die Beritts ritten kopfschüttelnd ab. Ich aber näherte mich zögernd meinem Quartier, dem Hof des Kolonisten Westdorf, noch glücklicher durch die Nachricht, daß mein Wagen mit dem Gepäck noch nicht angekommen sei und sich vielleicht in den Heidewegen verfahren habe.

Welche Quartiere hatte ich nun schon erlebt in diesen langen Friedensjahren nach dem Kriege! Elf Jahre nannte ich die Eskadron bereits mein eigen, und wenn ich sie jetzt auch seit zwei Jahren als Major führte, so war mir die Sache in den kleinen Dörfern, der Stab erhielt ja immer die beste Blumenlese bei der Unterbringung, mit der Zeit schon langweilig genug geworden, und nun gar diese Aussicht. O du blühende Heide!

Je näher ich dem Westdorf'schen Hofe kam, desto mehr schwand jegliche Illusion, die ich mir vielleicht noch, dem Grundsatz folgend „Was man sich schlecht denkt, ist oft nachher desto besser," hätte machen können.

Aus der Heide wurde eine nasse Heide, ja der veritabele Sumpf, in welchem der Landregen große Tümpel gebildet hatte; ein Knüppelwall führte durch diese, und auf ihm ritt ich nun; mein Fuchs hob vorsichtig Fuß um Fuß der Knüppel wegen, dem von ein paar Eichen umgebenen Kampe des Westdorf'schen Hauses zu, hinter mir folgte, leise Flüche vor sich hinmurmelnd, Jean mit meinen anderen Pferden und ein Trompeter.

Den Hof schloß ein dicker Balken ab, der, erst von meinem Trompeter gehoben, sich knarrend drehte und uns den Eingang öffnete. — Da waren wir. — Der Kolon stand vor uns, rückte an der Zipfelmütze und streckte verlangend seine Hand nach dem Quartierbillet aus. Als er dieses erhalten und sich wirklich überzeugt hatte, daß ich seine richtige Einquartierung sei, sagte er: „Na, guden Dag ok, nu sitzen Se man af." Noch immer klatschte der Regen herab, meine langen Stiefel waren bis an den Rand voll Wasser gelaufen, und der

*) Aus „Das Geheimfach meines Schreibtisches. Erinnerungen aus dem Leben eines alten Reitersmannes." Von Moritz von Berg. Drei Bände kompl. brosch. M. 10, —, kompl. gebd. M. 13, —. Einzeln Band 1 brosch. M. 5, —, gebd. M. 6,50, Band II und III à 3 M. — brosch., elegant gebd. 4 M, — Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Eine Ersatzwahl zum Reichstage hat im 15. württembergischen Wahlkreise stattgefunden. Gewählt ist der Centrumskandidat Groeber. Unbesetzt sind zur Zeit nur noch vier Mandate.

Der in Herford-Halle gewählte Abg. Quentin wird, wie verlautet, der nationalliberalen Fraktion im Reichstage als Hospitant beitreten.

Der Verein der Spiritus-Fabrikanten in Deutschland beabsichtigt im nächsten Jahre in Berlin eine Ausstellung zu veranstalten, um weiteren Kreisen die Vielseitigkeit der Verwendung des Spiritus zu häuslichen und technischen Zwecken vorzuführen und damit die bisherigen Verwendungsgebiete des Spiritus zu erweitern und neue zu eröffnen. Die Ausstellung soll in gleichem Maße sowohl den auf den Verbrauch und die eigene Weiterverarbeitung von Alkohol gerichteten industriellen Betrieben, als auch dem Brennereigewerbe und mittelbar der Landwirthschaft zum Nutzen gereichen. Mit Rücksicht hierauf hat der Reichskanzler zur Förderung des Unternehmens eine Beihülfe von 10 000 Mk. aus Reichsmitteln zur Verfügung gestellt. Ein angemessener Theil dieses Betrages ist zur Bildung eines Fonds behufs Prämiirung hervorragender Leistungen auf dem Gebiete der Ausstellung bestimmt.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Sonnabend, 14. Dezember.

Fortsetzung der ersten Berathung eines Entwurfs zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs.

Dr. Bielhaben (deutsche Reformp.) meint, die Vorlage treffe den unlauteren Wettbewerb nicht wirksam genug.

Abg. Singer (Soz.) erklärt, die Sozialdemokratie stimme für die Vorlage, wenn sie dieselbe auch für wirkungslos halte und schließt: Was der Staatssekretär über die „Schlechtigkeit der Sozialdemokratie" gesagt hat, ist in diesem Hause schon so oft gehört worden, daß es keine Wirkung mehr ausübt. Gerade der gegenwärtige Moment war aber dazu besonders ungeeignet; der Herr Staatssekretär weiß selbst, daß uns viele Dinge aus den höheren Gesellschaftskreisen bekannt sind, die wir mittheilen könnten. Wir thun das aber stets nur so weit, als uns ein Interesse dafür vorzuliegen scheint oder wir durch die thatsächlichen Verhältnisse dazu gezwungen werden.

Staatssekretär Dr. v. Boetticher sprach seine Befriedigung darüber aus, auch die Sozialdemokraten auf Seite der Vorlage zu finden und bemerkt: Wenn Herr Singer sagte, daß ich selbst sehr gut wisse, weshalb gewisse Vorgänge von der sozialdemokratischen Partei nicht zum Gegenstand der Besprechung gemacht werden, so kann ich ihm nur sagen, daß in meiner Person kein Hinderniß besteht, das, was Unmoralisches in der Gesellschaft vorgekommen ist, auch hier zum Gegenstand der Kritik zu machen.

Hierauf wird die Vorlage einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Bei Berathung der Vorlage gegen die Auswüchse der Konsumvereine sprechen sich Hitze (Ctr.), Pischel (natl.) und Czarlinski (Pole) im Allgemeinen zustimmend aus.

Abg. Dr. Schneider (freis. Volksp.) kann sich für die Vorlage nicht erwärmen, die vorgeschlagenen Beschränkungen der Konsumvereine wären unnöthig große Belästigungen.

Abg. Wurm (Soz.) meint, die Vorlage bedeute eine Verschlechterung der Genossenschaftsgesetze.

Abg. Fuchs (Ctr.) spricht sich für eine Einschränkung der Konsumvereine aus. Man dürfte sich durch den Unsinn, den die Sozialdemokraten proklamirten, nicht irre machen lassen. (Große Unruhe bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Zimmermann (Antisem.), Frhr. v. Stumm (Reichsp.), Kropatschek (kons.) erklären sich für die Vorlage, worauf dieselbe einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen wird.

Nächste Sitzung Montag 12 Uhr.

Schleuniger Antrag Auer auf Einstellung des Strafverfahrens gegen den Abg. Dr. Lütgenau; erste Berathung der Gesetzentwürfe betr. die Handwerkskammern und betr. die Börsenreform. (Schluß 5 Uhr.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Das Abgeordnetenhaus nahm die Kapitel des Budgets über Reichsrath, Reichsgericht und Ministerrath an.

Frankreich. Das Blatt „Petite Republique" meldet, der Kriegsminister Cavaignac beabsichtige, im Jahre 1896 die Zahl der Infanterie-Regimenter und -Bataillone an der Ostküste zu vermehren.

Rußland. Der Gouverneur von Livland, Generallieutenant Sinowjew ist gestern Abend in Gatschina auf der Reise von Petersburg nach Riga plötzlich gestorben.

Italien. Die Deputirtenkammer verhandelte über die Interpallation betreffend Afrika. Der Minister der öffentlichen Arbeiten Saracco kündigt an, die Regierung werde unverzüglich, voraussichtlich schon morgen, einen Gesetzentwurf einbringen, durch den sie ihre Absicht über Afrika kundgeben werde. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Provinzial-Nachrichten.

k **Culmsee**, 14. Dezember. Der gestrige Weihnachtsmarkt hatte ein recht trauriges Gepräge. Die Geschäfte gingen sehr flau. Es fehlte an Käufern und Verkäufern. Der Regen hatte viele Kauflustige zurückgehalten. — Der Kirchenvorstand hat beschlossen, die neue Agende hier einzuführen. Sie soll getheilt vor und nach der Predigt gelesen werden. Auch will man das Kirchenchor bedeutend vergrößern.

— **Schwetz**, 13. Dezember. Um der Stadt die Kosten zu ersparen, hat die Vertretung für den an starker Nervosität erkrankten Bürgermeister Technau der Kämmerer Zander und dessen Vertretung der Kassen-Kontroleur Blödhorn übernommen.

— **Graudenz**, 13. Dezember. In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts wurde gegen den Arbeiter Johann Fethke aus Obergruppe wegen versuchten Mordes verhandelt. Fethke war mit der unverehelichten Johanna K. verlobt, die K. hob aber kurz vor Weihnachten v. Js. die Verlobung auf, da er sehr eifersüchtig war und nicht dulden wollte, daß sie mit andern Männern tanze. Am zweiten Weihnachtstage war die K. im Sternkruge in Gruppe zum Tanz, auch der Angeklagte war dort und hatte einen Revolver bei sich, den er einem Knecht übergab. Als sie nun mit einem Kanonier L. tanzte, stieß und schlug Fethke den Kanonier, wurde aber von diesem überwältigt und entfernte sich unter Drohungen; jener Knecht begleitete ihn, und übergab ihm den Revolver. Bald darauf kam ein anderer Kanonier Namens A. hinaus; Fethke schoß und die Kugel streifte den A. am Kopf. A. ging in das Lokal zurück und wurde verbunden, worauf das Tanzvergnügen abgebrochen wurde. Die Johanna K. begab sich in Begleitung ihres ersten Tänzers und noch anderer Soldaten nach Hause. Fethke ging ihnen nach und feuerte noch mehrere Revolverschüsse auf die Soldaten ab, aber ohne zu treffen. Der Angeklagte leugnete überhaupt geschossen zu haben, er will vielmehr den Kanonier A. nur mit einem Stock geschlagen haben und berief sich dafür auf einen Zeugen. Der Gerichtshof beschloß deshalb, die Sache bis zur nächsten Schwurgerichtsperiode zu vertagen und den Zeugen zu laden.

— **Marienwerder**, 14. Dezember. Der Bezirks-Ausschuß erledigte in seiner letzten Sitzung eine größere Anzahl von Armen- und Schankkonzessionssachen und brachte eine Klagesache der Landgemeinde Gruppe gegen den Kreis Schwetz auf Unterhaltung des von der Höhe nach der Niederung führenden Bergwerks bei Gruppe im Kreise Schwetz zur Entscheidung. Die Klägerin wurde abgewiesen, weil in der Gewährung auch größerer Beihilfen zu der Besserung eines Weges aus Kreismitteln eine Unterhaltungspflicht nicht gefunden werden könne. In einer Streitsache der Gutsherrschaft Flatow-Krojanke (Prinz Friedrich Leopold) gegen den Magistrat in Krojanke wurde zum ersten Male auf Grund des neuen Kommunalabgabengesetzes der Grundsatz zur Durchführung gebracht, daß die Mitglieder des Königlichen Hauses zur Gemeinde-Einkommensteuer nicht herangezogen werden dürfen, dagegen aber von den in ihrem Besitze befindlichen Grundstücken Gemeinde-Steuern in Form von Zuschlägen zur Grundsteuer auch jetzt noch erhoben werden dürfen. Der beklagte Magistrat hatte geltend gemacht, nicht Se. Königliche Hoheit, sondern der Königl. Prinzliche Hausfideikommiß sei der Beklagte; der Bezirksausschuß hat diese Ausführung nicht für zutreffend erachtet. — Das Ergebniß der Volkszählung ist nunmehr auch für unsere Stadt festgestellt. Es wurden als ortsanwesend 4617 männliche und 4383 weibliche, zusammen 9000 Personen gezählt, darunter 1090 Militärs, sodaß die Zivilbevölkerung sich auf 7910 Köpfe belief. Die Zählung von 1890 ergab für unsere Stadt 8485 Einwohner, einschließlich 850 Militärs, sodaß also die Zivilbevölkerung nur um 275 Köpfe gewachsen ist.

— **Dt. Eylau**, 12. Dezember. Bei den gestern abgehaltenen Stadtverordneten-Wahlen wurden die Herren Dachpappenfabrikant Eduard Dehn, Kaufmann L. Schilkowski, Rentier Grönling, Schneidermeister Meyer und Krankenkassen-Rendant Patzke gewählt, während zwischen den weiteren Candidaten, Herren Besitzer Dorsch und Kaufmann Kühne eine Stichwahl entscheidet.

— **Danzig**, 14. Dezember. Ein jäher Tod hat heute Morgen den Vertreter der kaiserl. Marine an unserm Orte in seinen besten Mannesjahren und mitten aus dem frischen Leben dahingerafft. Herr Ober-Werftdirektor, Capitän zur See Graf Curt v. Haugwitz hatte sich heute um 8 Uhr Morgens eben angekleidet und seine Uniformstücke angelegt, um sich zur Warnehmung seiner Amtsfunktionen in sein Direktoralbureau auf der kaiserl. Werft zu begeben, als er in der Wohnung plötzlich umsank und an einem Herzschlage augenblicklich sanft verschied. Graf v. Haugwitz war geboren am 31. Mai 1847, trat am 15. Juni 1863 als Kadettenaspirant bei der Marine ein und machte schnell Carriere. Im Herbst 1892 wurde er als Nachfolger des Contre-Admiral Aschmann Oberwerftdirektor in Danzig. Der Verstorbene stand zu verschiedenen Kreisen der höheren Aristokratie und auch zu unserem Kaiserhause in näheren Beziehungen. Der Kaiser hat an die Gräfin Haugwitz folgendes Telegramm gerichtet: „Tieferschüttert durch die Trauerkunde sende Ich Ihnen den Ausdruck des tiefempfundenen Beleids zum schweren Verluste, der Sie betroffen. Meine Marine verliert in dem Dahingeschiedenen das Muster eines braven und ritterlichen Offiziers und Ich den hingebenden Dienst eines mir durch und durch ergebenen braven Mannes, der bis zum letzten Athemzug in seiner Pflicht das höchste Gebot seines Lebens sah. Wilhelm I. R."

Th. **Jastrow**, 15. Dezember. In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde beschlossen, für die zweite Diakonissin im städtischen Krankenhause ein Jahrgeld von 190 Mark an das Mutterhaus in Danzig zu zahlen. Sodann erfolgte die Abnahme der Kämmereikassen-Rechnung für 1894|95. Darnach betrug die Einnahme 120 252,89 Mark (im Vorjahre 87 935,66 Mk.), die Ausgabe 87 866,11 Mark (im Vorjahre 69 369,24 Mark), der Bestand 32 376,78 Mark; das Baarvermögen erreicht hiermit die Höhe von 112 386,78 Mark. Der Armenetat belief sich auf ca. 8000 Mark; das Schlachthaus hatte einen Ueberschuß von etwa 750 Mark. — Die beiden kirchlichen Körperschaften haben am vergangenen Sonnabend beschlossen, den Magistrat als den Patron der evangelischen Kirche, zu bitten, die durch Amtsenthebung des Pfarrers E. frei gewordene erste Pfarrstelle nicht auszuschreiben, sondern den zweiten Prediger Witte für dieselbe in Vorschlag zu bringen und diesen Beschluß dem Konsistorium zur Genehmigung zu unterbreiten.

— **Königsberg**, 13. Dezember. Die ortsansässige Bevölkerung stellt sich nach der letzten Volkszählung auf annähernd 172 000 Köpfe. — Die Herdbuch-Gesellschaft zur Verbesserung des in Ostpreußen gezüchteten Holländer Rindviehes hielt hierselbst vorgestern unter dem Vorsitz von Benefeld-Quoossen ihre General-Versammluug ab. U. A. hatte die Versammlung Beschluß zu fassen über die Stellungnahme der Gesellschaft zur Frage der Tuberkulin-Impfung. Der Erlaß des Ministers für Landwirthschaft, Domänen und Forsten vom 15. Juni 1895 empfiehlt nämlich Darlehen zum Ankauf von Bullen aus Staatsmitteln nur für solche Bullen zu gewähren, welche durch eine Impfung mit Tuberkulin als nicht tuberkulose-verdächtig erkannt worden sind. Hierzu wurde die Erklärung angenommen, daß die Gesellschaft die wissenschaftlichen Ermittelungen über die Wirkungen der Tuberkulin-Impfung noch nicht für soweit abgeschlossen hält, um ihren Mitgliedern die Uebernahme der Verpflichtung, nur solche Bullen zu verkaufen, welche durch Impfung mit Tuberkulin als nicht tuberkulose- verdächtig erkannt worden sind, empfehlen zukönnen.

— **Pudewitz**, 12. Dezember. Vor einigen Tagen erkrankte Abends nach dem Genuß eines Glases Thee plötzlich der Ausgedinger Wrezinski hierselbst. Der schnell hinzugerufene Arzt Dr. Grundlach bemerkte an dem Erkrankten die Anzeichen einer Strychninvergiftung. Die verordneten Gegenmittel hatten den Erfolg, daß der Erkrankte den Mageninhalt von sich gab und, obwohl jetzt schwer erkrankt, dem Leben erhalten blieb. Der mit Beschlag belegte Rest des Thees, den die an einen seit längerer Zeit stellungslosen Wirthschaftsinspektor verheirathete Tochter ihrem Vater gebracht hatte, enthielt ebenfalls Strychnin. Die Tochter wurde noch an demselben Abend verhaftet und dem hiesigen Gerichtsgefängniß überwiesen. Die sogleich vorgenommene Voruntersuchuug bestätigte den Verdacht, sodaß die Tochter wegen versuchten Vatermordes in Untersuchungshaft behalten wurde. Der Versuch geschah wohl in der Absicht, sich von der Last des Ausgedinges zu befreien. Das Ausgedinge ruhte auf einem hiesigen Hause, das im Herbste plötzlich abbrannte. Es wurde damals Brandstiftung vermuthet. Der verhaftete Wr. mußte damals wegen Mangels an Beweisen freigelassen werden.

— **Gnesen**, 12. Dezember. Die Volkszählung ergab für Gnesen als vorläufiges Resultat 20 484 Einwohner, und zwar 11 220 männliche (darunter 3155 Militärpersonen) und 9264 weibliche Personen. Die Volkszählung von 1890 hatte eine Einwohnerzahl von 18 088 Einwohnern ergeben; der Zuwachs beträgt mithin 1396 Seelen. — In der vergangenen Nacht verstarb die im Dienste eines hiesigen Kaufmanns stehende Dienstmagd Henke. Da man einen Selbstmord durch Vergiftung annimmt, so ist die Leiche zur Sektion nach dem Krankenhause geschafft worden.

— **Posen**, 15. Dezember. Die Generalversammlung der Spritt-Aktiengesellschaft genehmigte die Vertheilung einer Dividende von 12 pCt. und die Erhöhung des Aktienkapitals um 600 000 Mark, wovon 500 000 Mark zum Bezugspreise von 140 Mark pro Aktie den alten Aktionären angeboten werden sollen.

Locales.

Thorn, 15. Dezember 1895.

— (Personalien.) Der bisherige kommissarische Gewerbe-Inspektor Dr. Wollner in Danzig ist unter Verleihung der etatsmäßigen Stelle des Gewerbe-Inspektors in der genannten Stadt zum Königlichen Gewerbe-Inspektor ernannt worden. — Der Gutsverwalter Kurt Feldtkeller zu Klefelde ist von dem Herrn Oberpräsidenten zum Stellvertreter des Standesbeamten des Bezirkes Papau bestellt worden.

— [Schützenhaus-Theater.] Bei sehr gut besetztem Hause begann am Sonnabend die Berliner Soubrette Frl. Emma Frühling, welche sich bei unserem Theaterpublikum von letzten Sommer her ja schon einer überaus großen Beliebtheit erfreut, ihr leider nur auf wenige Abende berechnetes Gastspiel. Die Künstlerin hatte für den Eröffnungsabend die Rolle des „jüngsten Lieutenant" in der gleichnamigen Jacobsohn'schen Gesangsposse gewählt. Lebhafter Beifall begrüßte Frl. Frühling gleich bei ihrem ersten Auftreten und dieser Beifall steigerte sich nach jedem Couplet, welches die Künstlerin in der bekannten frischen und feschen Weise und mit sehr anheimelnder Stimme zum Vortrag brachte; sie wurde stets durch mehrmaligen Hervorruf ausgezeichnet. Daß das ganze Spiel des „jüngsten Lieutenant" tadellos war, brauchen wir wohl kaum noch hinzuzufügen, und das Gleiche gilt von dem prächtigen Kostümen. — Auch gestern erzielte die Künstlerin in der gleichen Rolle vor total ausverkauftem Hause wieder einen stürmischen Erfolg.

Als vorletzte Gastrolle giebt Frl. Emma Frühling am Dienstag: „Die schöne Ungarin." Die Parthie zählt zu den besten Leistungen der Künstlerin und geben wir im Auszug eine Kritik der „Görlitzer Nachrichten" wieder. „Das zweite Gastspiel der Berliner Soubrette Emma Frühling ließ uns gestern Abend die alte Bekanntschaft mit der Mannstädt'schen Posse „Die schöne Ungarin" erneuern. Die Titelrolle spielte die Gastin und war als „schöne Ungarin" beides — „Schön" und „Ungarin", denn die Darstellungskunst der jungen Dame ließ es uns glaubhaft erscheinen, daß „ungarisches Blut" in den Adern ihrer „Irma" rollte und der „ungarische Dialekt" kann nicht besser gesprochen werden, wie er von den Lippen der Künstlerin klingt. Im Gesang und Spiel musterhaft, entfesselte Frl. Frühling während des ganzen Abends Stürme des Beifalls. Namentlich eine reizende Einlage, der Frl. Frühling gewidmete Frühlings-Walzer — von der Künstlerin entzückend gesungen — wurde stark applaudirt.

— (Krieger-Verein.) Die am Sonnabend abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Krieger-Vereins, welche außerordentlich zahlreich besucht war, wurde in Behinderung des Vorsitzenden, vom Kameraden Kassenführer Fuchs in der üblichen Weise eröffnet und geleitet. Der Stärke-Rappart ergab 8 Ehrenmitglieder und 382 ordentliche Mitglieder, von letzteren gehören 10 der Sterbekasse nicht an. Von dem Schreiben des Bezirksvorstandes betreffend die Einweihungsfeier des Kyffhäuser-Denkmals nahm die Versammlung Kenntniß und beschloß drei Eintrittskarten zu erbitten und eine Deputation von 3 Mitgliedern mit der Vereinsfahne auf Kosten des Vereins zu entsenden. Die Deputation soll in einer späteren Versammlung gewählt werden. Ferner genehmigte die Versammlung, den Vereins-Leichenwagen auf weitere fünf Jahre gegen Feuersgefahr bei der Londoner Gesellschaft „Phönix" zu versichern. Mitgetheilt wird, daß die Weihnachtsbescheerung der Kinder der Vereinsmitglieder und hilfsbedürftiger Kameraden in der bisheri gen Weise im Saal des Victoriagartens stattfindet. Die Zeit wird in den hiesigen Zeitungen noch besonders bekannt gemacht. Nachdem einige Schreiben verlesen worden, worin Kameraden ihr Bedauern aussprechen, eine etwa auf sie fallende Wiederwahl nicht annehmen zu können, was von der Versammlung mit Mißfallen aufgenommen wurde, wurde zur Wahl des Vorstandes und der zu besitzenden Aemter geschritten. Es sind wieder- bezw. neu gewählt: Garnison-Auditeur Wagner, Vorsitzender, Gymnasial-Oberlehrer Wilhelm, Stellvertreter, Obermeister Fuchs, Kassenführer, Garnison-Auditeur Bramm, Schriftführer, Gymnasial-Oberlehrer Tymreck, Stellvertreter, Feilenhauermeister Scepolt, Kaufmann Kaliski, Beisitzer. Regimentsschneidermeister Dümler, Schneidermeister Schulz, Festordner. Polizei-Sergeant a. D. Decome, Eigenthümer Käthner, Compagnieführer, Schuhmachermeister Schönborn, Fahnenträger, Restaurateur Mausolff, Vereinsbote und Begräbnißordner. In der vorausgegangenen Vorstandssitzung wurden zwei Kameraden in den Verein aufgenommen und innere Vereinsangelegenheiten erledigt.

** [Der Turnverein] hat beschlossen, am Sonnabend, 28. Dezember, für seine Mitglieder und deren Angehörige eine Weihnachtsfeier zu veranstalten. Für Sonntag, 29. Dezember, ist eine Turnfahrt nach Culmsee angesetzt. Die Bildung eines Damen-Turnvereins ist bis zum Beginn des neuen Jahres verschoben worden.

+ [Stadtverordneter-Versammlung] vom Sonnabend, 14. Dezember, Nachmittags 3 Uhr. Anwesend sind 20 Stadtverordnete und am Magistratstisch: Die Herren Oberbürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Stadtbaurath Schmidt und Syndikus Kelch. Zur Verhandlung kommt zunächst wieder die in der Mittwochsitzung vertagte Angelegenheit betr. Nachbewilligung der nicht veranschlagt gewesenen Kosten für die Zusammenlegung des Schlachthausbetriebes, sowie Kenntnißnahme von Bauüberschreitungen. Der Referent, Stadtv. Glückmann, theilt mit, daß sich die Schlachthaus-Deputation inzwischen mit der Sache beschäftigt hat. In der Sitzung waren die Herren Stadtv. Hartmann, Fleischermeister Romann, Schlachthausinspektor Kolbe, Stadtrath Fehlauer und Stadtbaurath Schmidt anwesend. Die Deputation ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß die enstandenen Mehrkosten nothwendig und nicht zu umgehen waren und empfiehlt deshalb nachträgliche Bewilligung derselben aus den Ueberschüssen der Verwaltung. Es ist nicht beabsichtigt, die Anleihe zu vermehren, sondern die Vermehrung des Reservefonds so lange auszusetzen, bis die nachzubewilligende Summe, im Ganzen bekanntlich 20706,88 Mark, getilgt ist. Referent giebt nochmals eine ausführliche Darlegung der Angelegenheit, wie sie aus unserem letzten Bericht den Lesern bekannt ist. Der Ausschuß hat sich, wie erinnerlich, mit 3 gegen 3 Stimmen für Ablehnung der Nachbewilligung entschieden, da das in dieser Angelegenheit vom Magistrat eingeschlagene Verfahren, derartig kostspielige Bauten ausführen zu lassen, ohne vorher die Bewilligung der Mittel von der Stadtverordneten-Versammlung nachzusuchen, in ganz energischer Weise bemängelt werden müsse. Ob die Hauptschuld hieran den Stadtbaurath oder den Magistratsdirigenten treffe, möge ganz dahingestellt bleiben, jedenfalls entspreche das vom Magistrat beliebte Verfahren nicht den Anforderungen, welche die Stadtverordneten-Versammlung zu stellen berechtigt und verpflichtet sei und dasselbe sei deshalb auf das Energischste zu bemängeln. Stadtv. Dietrich: Auch für mich ist es einerlei, wer die Hauptschuld trägt; ich stehe vor der Thatsache, daß Geld ausgegeben werden soll. Gelder ohne Genehmigung auszugeben, ist nicht in der Ordnung. Mit einer derartigen Geschäftsführung kann ich mich nie und nimmer einverstanden erklären und ich werde aus diesem Grunde gegen die Magistratsvorlage und gegen die Nachbewilligung stimmen. Oberbürgermeister Kohli: Kein Mitglied des Magistrats will der Stadtverordneten-Versammlung die ihr zustehenden Rechte kümmern, das liegt den Magistratsmitgliedern durchaus fern. Die Sache liegt vielmehr so: Es ist ein Versehen vorgekommen, entstanden durch verschiedene Vertretungen etc.; wir bitten, dieses Versehen zu entschuldigen und die Ausgaben, da sie von den technischen Mitgliedern doch als nothwendig und nützlich anerkannt sind, zu bewilligen. Stadtv. Kordes: Der Geschäftsgang scheint hier bei uns ein recht eigenthümlicher zu sein. Sonst pflegt es Brauch zu sein, daß erst das Geld bewilligt und dann gebaut wird, — hier bei uns ist es aber jetzt immer umgekehrt. Durch ein solches Verfahren wird doch dem Recht und den bestehenden Gesetzen direkt Hohn gesprochen. Wenn die Stadtverordneten das Geldbewilligungsrecht haben, dann muß dieses doch auch gewahrt werden, und ich kann es nicht in der Ordnung finden, daß der Magistrat hinterher zu Bettelbriefen seine Zuflucht

---

Regenmantel hatte, wie gewöhnlich bei einem strammen Landregen, sehr mangelhaft seine Pflichten erfüllt: so kam es, daß ich mir, endlich vom Fuchs herunter geklettert, noch viel nasser vorkam als oben, und zögernd folgte ich dem weisenden Finger des Wirths in die schwanzgeräucherte „Deele," dem gemeinschaftlichen Aufenthalt für Mensch und Vieh. Genügend schon war mir die Einrichtung eines solch niedersächsischen Hauses bekannt; ein großer Raum, in welchem zu beiden Seiten die Kühe und eventuell die Pferde stehen, hat auf der dem Eingang gegenüberliegenden Seite das Herdfeuer und rechts und links davon einige Thüren, welche in die sogenannten „Stuben" führen. Hier war alles geschwärzt von Rauch, der in blauen Streifen seinen Ausgang mühsam aus dem Thorweg suchte. In ganz Pennigsehle befand sich kein Schornstein und nur in der Schule sollte ein solcher gebaut werden, wie ich später hörte.

Des Reiters Parole folgend: „Erst die Pferde und dann die Menschen" bat ich nun den Kolon, mir das Gelaß für erstere zu zeigen. Dieses geschah, und nachdem ein paar Kühe höflichst ersucht waren, etwas seitswärts zu schließen, gelang es meinen Pferden, indem sie ihre stolzen Häupter tief beugen mußten, einen Platz zu erreichen, der ihnen ohne Raufe, nur mit einer Kuhkrippe versehen, nothdürftig eine Ruhestätte bot. Wo für meine nachkommenden Wagenpferde Platz herkommen sollte, war vorläufig noch unerfindlich.

„Na, nu kommen Se man rin," so redete mich der verehrte Hospes an, und ich folgte ihm ahnungslos, ob der Dinge, die noch kommen würden.

(Fortsetzung folgt.)

nimmt und wir immer erst nachträglich die Gelder zu bewilligen haben. Stadtv.-Vorsteher Prof. Boethke rügt die Ausdrücke „Bettelbrief“ und „Hohn gesprochen“; er bittet, derartig starke Ausdrücke nicht zu gebrauchen, aus demselben Grunde, wie es sich auch die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung nicht gefallen lassen würden, wenn vom Magistratstische aus derartige Ausdrücke fallen würden. Stadtbaurath Schmidt glaubt nicht, daß ihm jemand die Absicht zutraut, Recht und Gesetzen Hohn zu sprechen, eine Nichtachtung der Stellung der Stadtverordneten liege ihm durchaus fern. Wenn nun auf Seiten des Magistrats gesündigt sei, so nehme er das auf sich, und er werde auch die Konsequenzen tragen müssen, welche die Stadtverordneten hinausziehen wollten. Er sei der einzige technische Sachverständige im Magistrat gegenüber vier Juristen Ein solcher Zustand sei sehr zu bedauern, denn wenn einmal dieser eine technische Sachverständige krank werde, dann sei keine Vertretung da. Dieser Umstand trage auch (wie schon in dem letzten Bericht ausführlich dargelegt) in der vorliegenden Angelegenheit die Schuld. Herr Schmidt legt dann nochmals eingehend dar, welche Umstände die in Frage stehenden baulichen Anlagen im Schlachthause nothwendig gemacht habe. Da die Nothwendigkeitsfrage vor den technischen Mitgliedern auch übereinstimmend bejaht worden sei, bitte er um die Nachsicht der Versammlung und nachträgliche Bewilligung der Kosten. Stadtv.-Vorsteher Boethke führt aus, die Versammlung würde nur dann die Nachbewilligung ablehnen können, wenn der Magistrat das Bewilligungsrecht der Versammlung absichtlich beseitigt hätte. Da aber der Magistrat diese Absicht nicht gehabt habe, sehe er, Redner keine andere logische Folgerung, als die nachträgliche Bewilligung. In demselben Sinne spricht sich auch Stadtverordneter Tilk aus. Was gemacht worden sei, mußte gemacht werden und sei gut gemacht. Es komme also nur der Allerdings große Formfehler, der begangen worden sei in Betracht, und dieser sei durch die Krankheit des Stadtbaraths wohl als entschuldigt anzusehen. Stadtv. Plehwe bittet, die Vorlage einstweilen abzulehnen, bis die vollständige Rechnung über den Kühlhausbau vorliege. Stadtv. Chyon tritt für Bewilligung ein, nachdem der Magistrat jetzt voll und ganz seine Schuld zugegeben habe. In demselben Sinne spricht auch Stadtv. Hartmann; nachdem vom Magistrat erklärt worden sei, es solle dies das allerletzte Mal sein, daß Ueberschreitungen vorkamen (Große Heiterkeit in der Versammlung und auch am Magistratstische!) sei er für die nachträgliche Bewilligung. Die 20706 88 Mk. werden darauf mit 15 gegen 5 Stimmen nachbewilligt. — Stadtv. Dietrich referirt alsdann über die Rechnung der Kämmereikasse für das Etatsjahr 1894/95. Die Summe der Einnahmen betrug danach 686943 Mark, während im Etat nur 6333000 Mark vorgesehen waren, die Summe der Ausgaben 671661 Mark, der Bestand 50269 Mark Die Versammlung spricht die Kenntnißnahme und Entlastung aus Zu der Rechnung schlägt der Ausschuß noch folgende Anträge vor: Die Chausseeen sollen nicht nur bei der Rechnungslegung, sondern schon im Etat getrennt aufgeführt werden, um stets eine klare Uebersicht zu ermöglichen. — Der Bedarf an Petroleum, Seife, Lichtern, Zündhölzchen etc. soll in Zukunft ausgeschrieben werden — Für das Waschen der Handtücher soll in Zukunft nicht über 5 Pf. pro Stück, statt wie bisher 8 Pf., gezahlt werden. — Der Magistrat soll ersucht werden, Vorschläge zu machen, auf welche Weise das Feuerlöschwesen, die Straßenreinigung, die Kanalreinigung und das Abfuhrwesen in einer Verwaltung vereinigt werden könnte. — Diese Anträge werden sämmtlich angenommen, ebenso ein weiterer Antrag Tilk, die Baudeputation um Vorschläge darüber zu ersuchen, auf welche Weise die erfolgte Kontrolle bei Bauabnahmen aus den Rechnungen zu ersehen ist. Auf eine Anregung des Stadtv. Plehwe, für die Herstellung eines sauberen Ueberweges von dem Grabenterrain an der Gasanstalt nach dem Bromberger Thor hinüber Sorge tragen zu wollen, sagt Stadtbaurath Schmidt zu, die Sache in der nächsten Sitzung der Baudeputation zur Sprache bringen zu wollen, damit der Ueberweg möglichst bald aus Etatsmitteln hergestellt wird. Ebenso wird der Stadtbaurath auf eine Anregung des Stadtv. Lambeck etwaige grobe Mängel der Trottoirs etc. alsbald beseitigen lassen, wenn dem Bauamt solche schadhafte Stellen genau bezeichnet werden. — Mit der weiteren Verpachtung des Thurmes Altstadt Nr. 400 an den Glasermeister Emil Hell auf die Dauer von zwei Jahren zu altem Miethspreise erklärt sich die Versammlung einverstanden. — Es folgte dann noch eine geheime Sitzung.

V [Wegebau.] Auf Antrag der Gemeinde Ziegelwiese hat der Kreisausschuß zur Befestigung des Weges von Ziegelwiese nach Barbarken und des Verbindungsweges von Ziegelwiese nach dem bereits festgelegten Schwarzbrucher Wege innerhalb der Feldmark Ziegelwiese eine Beihilfe von 2624 nur dem Wegebaufonds in Aussicht gestellt und für das Jahr 1895/96 hierauf den Betrag von 800 Mk. bewilligt. Diese Wegestrecken sind 3280 Meter lang. Die Gemeinde Ziegelwiese hat durch ordnungsmäßigen Gemeindebeschluß die dauernde Unterhaltung in einem festgelegten Zustande übernommen. Die Arbeiten werden sofort begonnen und noch in diesem Winter theilweise fertiggestellt werden. — Im Anschluß an diesen Weg beabsichtigt auch die Stadtgemeinde Thorn den Weg von Barbarken aus und den Weg Thorn-Schwarzbruch in einer Gesammtlänge von noch 6500 Meter mit Lehm und Kies festzulegen. 1000 Meter sind mit einer Beihilfe aus dem Wegebaufonds bereits festgelegt. Für den gedachten Rest ist der Stadt Thorn vom Kreisausschuß aus demselben Fonds eine Beihilfe von 80 Pf. pro laufenden Meter in Aussicht gestellt. Der Magistrat wird in diesem Jahre noch einen großen Theil festlegen. Die genannten Wege befinden sich in einem wenig erfreulichen Zustande. Dieselben sind von derartig sandiger Beschaffenheit, daß sie zeitweise kaum passirbar sind. Sowohl im öffentlichen wie im lokalen Interesse können diese Unternehmungen nur mit Freuden begrüßt werden.

♂ [Der Thorner Lehrerverein] hielt am Sonnabend im Schützenhause eine Sitzung ab. Der Vorsitzende hielt einen Vortrag über: „Die Krankenkasse des deutschen Lehrervereins“, woran sich eine sehr rege Debatte schloß. Dann wurde über die Feier des 150. Geburtstages des großen Pädagogen und Menschenfreundes Pestalozzi berathen. Am 11. Januar k. Js. soll der Geburtstag dieses Mannes seitens des Vereins begangen werden.

— [Besitzveränderung.] Das 1380 Morgen große Rittergut Adl. Liepienitza bei Schönsee, bisher Herrn v. Wolff-Gronowo gehörig, ist an Herrn Gustav Stude aus Inowrazlaw verkauft worden.

— [Jagdscheine.] Die Herren Minister des Innern und für Landwirthschaft, Domainen und Forsten haben angeordnet, daß die Gendarmen bis auf weiteres in jedem Falle, wo sie Personen bei Ausübung der Jagd betreffen, die Jagenden nach dem Besitze eines vorschriftsmäßigen Jagdscheins zu fragen und ohne Rücksicht der Person Uebertretungsfälle zur Anzeige zu bringen haben.

— [Zu einer Uebung] eingezogen werden die Reservebäcker am 10. Januar n. J. Die Uebungen finden bei den Proviant-Aemtern in Danzig und Graudenz statt und dauern für die Reserve 18, für die Landwehr 13 Tage.

m [Schwindler.] Von dem früheren Delikateßhändler S kaufte vor einigen Tagen auf das Angebot des Sch. der Kantineninhaber St. zwei Kistchen russischer Sardinen, die der Verkäufer innerhalb einer halben Stunde in der Restauration „Zum Lämmchen“ abzuliefern versprach und auf deren Lieferung sich S. 3 Mark Vorschuß zahlen ließ. Der Käufer wartete bis zum Abend vergebens auf die Sardinen und hat sie bis heute noch nicht erhalten, kann auch den S. nicht auffinden. S. hat sich eines groben Vertrauensbruchs schuldig gemacht. Der Schwindler hat keine Sardinen oder sonstige Delikatessen, hat auch schon vor ungefähr 6 Wochen unter falscher Vorspiegelung einen Restaurateur um 3 Mark beschwindelt. Die Geschädigten sollten dem Manne das Handwerk legen, indem sie der Staatsanwaltschaft die Sache übergeben.

§ [Polizeibericht vom 15. und 16. Dezember.] Gefunden: Ein weißes Taschentuch mit rothem Rand, gezeichnet B. M. — Liegen geblieben: Ein Packet, enthaltend rothe Wolle, und ein blauer Pappkarton bei der Händlerin Szczerska. — Verhaftet: Zehn Personen.

---

§ Podgorz, 15. Dezember. Zu der heutigen Sitzung der vereinigten Gemeindekörperschaften der evangelischen Gemeinde zu Podgorz waren von 25 Vertretern 21 erschienen. Zunächst wurde die neu aufgestellte Stolgebührentaxe in ihren einzelnen Positionen durchberathen und einstimmig genehmigt. An Stelle des Zweiklassensystems nach Ständen ist das Dreiklassensystem nach Maßgabe der Einkommensteuer getreten. In die erste Klasse gehören die Personen mit fingirten Normalsteuersätzen, in die zweite diejenigen mit einem Einkommen von 900—1500 Mark, in die dritte, die von mehr als 1500 Mk. Einkommensteuer zu zahlen haben. Erfolgen Taufen nicht in ortsüblicher Form, d. h. im Anschluß an einen Haupt- oder Nebengottesdienst, so sind von der ersten Klasse 1,50, von der zweiten 2,50 und von der dritten 4 Mark zu entrichten, für Haustaufen 4, 6 resp. 10 Mark. Gebührenfrei bleiben wie bisher die Nothtaufen. Konfirmanden haben wie bisher 2, 3 und 4 Mark zu zahlen. — Die Beträge beziehen sich der Reihe nach auf die einzelnen Klassen. Auch für Trauungen sind bestimmte Zeiten festgesetzt. Für außer dieser Zeit vollzogene Trauungen werden Gebühren erhoben und zwar 3 (1), 5 (2) und 7 (3) Mark, für den Organisten (und Küster) 1 (0,50), 2 (1) und 3 (1) Mark. Haustrauungen kosten 6, 9 resp. 12 Mark. Für Benutzung von Teppich und Kronleuchter werden besondere Gebühren erhoben. Bedeutend ermäßigt sind die Begräbnißgebühren. Mußte doch ein Arbeiter für das Begräbniß eines Kindes 8,85 Mark zahlen, sollte dasselbe ein Geistlicher zu Grabe geleiten. Nach der neuen Taxe sollen erhoben werden in der ersten Klasse für das Begräbniß Erwachsener 1, 3 bezw. 4 Mark, in der zweiten Klasse 2, 4 bezw. 5 Mark und in der dritten 3, 6 bezw. 7 Mark. Für Kinderbegräbnisse ist in allen Klassen die Hälfte zu zahlen. Wenn der Lehrer mitwirkt, so sind extra 1, 1,50 bezw. 3 Mark zu entrichten. Soll das Begräbniß mit einer besonderen kirchlichen Feier verbunden werden, so sind zu zahlen an den Geistlichen 15, Organisten 4, Küster 2 und Balgentreter 1 Mark. Dazu kommen noch die Kosten für Beleuchtung 2c. An den Glöckner sind für die Viertelstunde Läuten 30, 45 bezw. 60 Pfennig und an die Kirchenkasse im Ganzen 50, 70 bezw. 100 Pfennige zu zahlen. Auch für andere kirchliche Handlungen sind die Gebühren der Einkommensteuer gemäß festgesetzt. — Den Bemühungen des Herrn Pfarrers Endemann ist es zu verdanken, daß die hiesige evangelische Gemeinde nun endlich in den Besitz eines Gotteshauses gelangt ist. Die Interims-Kapelle der Berliner Gemeinde, die jetzt die Kaiser-Friedrich-Gedächtnißkirche besitzt, ist vom Gustav-Adolf-Verein und sonstigen Gönnern für 5000 Mark angekauft und der hiesigen evangelischen Gemeinde geschenkt worden. Die Kapelle ist erst einige Jahre alt und gut erhalten. Dieselbe hat beim Aufbau 24 000 Mark gekostet. Die Gemeinde-Vertretung bewilligte in der heutigen Sitzung die Kosten für Abbruch, Transport, Aufstellung und Schmückung des Platzes und soll das Geld aus dem Kirchenbaufonds entnommen werden, der in einer früheren Sitzung in Höhe von 15 000 Mark bewilligt worden ist. Die Unkosten werden gegen 10 000 Mark betragen. Aufstellung findet die Kapelle auf dem Kirchbauplatze, den die Gemeinde für 2000 Mark bereits angekauft hat.

ss Podgorz, 15. Dezember. Verhaftet wurden ein jüdischer Mann wegen Bettelns und ein Dienstmädchen, welches einem hiesigen armen Schuhmacher Geld gestohlen haben soll. Beide wurden dem Kgl. Amtsgericht in Thorn zur Bestrafung übergeben.

[;] Podgorz, 16. Dezember. Gestern, Sonntag, Nachmittag wurde hier der in Folge des Eisenbahnunglücks verstorbene Lokomotivführer, geprüfter Heizer Osminski unter sehr großer Betheiligung begraben. Zu der Beerdigung des Verstorbenen trafen viele Kollegen des Verstorbenen aus Inowrazlaw ein und legten einen schönen Kranz auf das Grab nieder. Das Thorner Locomotiv-Personal hatte einen wundervollen Lorbeerkranz mit frischen Rosen, Palmwedeln und weißer Atlasschleife gestiftet. Auf der Atlasschleife befand sich die Widmung: „Ihrem lieben Kollegen, welcher ein Opfer seines Berufes geworden ist, zum ewigen Andenken.“ Von der Königl. Maschinen-Inspektion kam folgendes zur Kenntniß des Lokomotiv-Personals: „Den schweren Verletzungen, welche er am 12. d. M. auf dem Rangierbahnhof erlitten hatte, ist der geprüfte Lokomotivheizer Osminski noch am selben Tage erlegen. Der Brave hat getreu seinem Diensteide, bis zum letzten unglückseligen Augenblick mit seinem wackern Heizer Warnke seine Pflicht gethan, nicht der Gefahr ausweichend, welche seinem Leben drohte. Ehre seinem Andenken!“

Vermischtes.

Der Gemeinderath zu Eisenach hat von der Schiller-Stiftung die Villa Reuter für 32 000 Mark angekauft. Das Dichterzimmer wird, wie es bei Lebzeiten Reuters war, erhalten: etwaige Manuskripte gehören der Schillerstiftung.

Kaiserliches Gnadengeschenk. Der Kaiser hat der neuen protestantischen Kirche in Oberhausbergen die sämmtlichen Altargeräthschaften gestiftet. Es sind zwei Kommunionkannen, ein Kelch, ein Hostienteller, ein Taufbecken und eine Taufkanne, Alles aus massivem Silber mit reicher Vergoldung und kunstvoller Gravirung: „Geschenk Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II.“ und darunter „Oberhausbergen 1895.“

Im Kriminalgericht zu London wurde ein Reisender Namens Henry Cadman, der sieben Frauen, welche sämmtlich noch leben, geheirathet hatte und Vater von 22 Kindern ist, wegen Polygamie zu 7 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Das Haus der Jeanne d'Arc wird gegenwärtig in Orleans zum Verkauf ausgeboten. Die Jungfrau von Orleans hat wirklich darin gewohnt. Das ziemlich gut erhaltene Aeußere trägt ganz das Gepräge des 14. Jahrhunderts und hat auch künstlerischen Werth. Die Presse tritt dafür ein, daß das Haus vom Staat oder der Stadt angekauft werde und als Nationaldenkmal erhalten bleibe.

Aus dem alten Reichstagsgebäude in Berlin wird jetzt Alles entfernt, was mit den eigentlichen Aufgaben der Hygiene und den Zielen des Nationalvereins zur Hebung der Volksgesundheit nichts zu thun hat. So hat der Teppichhändler, der dort sein Lager aufgeschlagen hatte, das Haus räumen müssen, und auch die von der früheren Leitung vorbereiteten Veranstaltungen, die nur der Schaulust und dem Vergnügen dienen sollten, sind verhindert worden.

In der Dresdener Haide ist der Oberpostsekretär a. D. Kretzschmer ermordet und beraubt worden. Vom Thäter hat man noch keine Spur.

Das Hannoversche Schwurgericht verurtheilte den amerikanischen Kaufmann Sinclair wegen schweren Raubes in der Reichsbank zu Hannover zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Neueste Nachrichten.

Hirschberg (Schlesien), 15. Dezember. In Bad Flinsberg ist das Kurhotel heute vollständig niedergebrannt.

Berlin, 15. Dezember. Sudermanns Schauspiel „Glück im Winkel“ ist in Ratibor, wie dem Berliner „Klein. Journal“ gemeldet wird, von der Polizeibehörde verboten worden (Das ist ja merkwürdig!)

Für die Redaktion verantwortlich: Carl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 16. Dezember: um 6 Uhr Früh über Null: 1,09 Meter. — Lufttemperatur + 4 Gr. Cels. — Wetter trübe. — Windrichtung: ost schwach.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Dienstag, den 17. Dezember: Wolkig, bedeckt, Nebel, feuchtkalt, starke Winde.

Handelsnachrichten.

Thorn, 14. Dezember. (Getreidebericht der Handelskammer) Wetter feucht Weizen fest kl. Ang. 127|8 pfd. bunt 130|2 Mk. 131|32 pfd. hell 137|9 Mk. 133|35 pfd. hell 141|2 Mk. — Roggen fest 121 pfd. 108 Mk. 123|25 pfd 110|111 Mk. — Gerste bei größerem Angebot flau Brauw. 114|20 Mk. feinste über Notiz Mittelw. bis 110 Mk. Futterw. 95|97 Mk. — Erbsen Futterw. 106|8 Mk. — Hafer weißer reiner bis 110 Mk. geringerer 100/104 Mk.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	16. 12.	13. 12.		16. 12.	13. 12
Russ. Noten. p. Ossa	218,55	218,60	Weizen: Dezember	144,25	144,50
Wechs. auf Warschau k.	217,65	217,40	Mai	148,—	148,50
Preuß. 3 pr. Consols	99,70	99,70	loco in N.-York	69,—	69,1/4
Preuß. 3½ pr. Consols	104,20	104,10	Roggen: loco.	120,—	121,—
Preuß. 4 pr. Consols	105,20	105,20	Dezember.	117,75	119,—
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,60	99,60	Mai	123,25	124,—
Dtsch. Rchsanl. 3½%	104,40	104,40	Juni	—,—	—,—
Poln. Pfandb. 4½%	67,20	67,40	Hafer: Dezember	119,50	120,50
Poln. Liquidatpfdbr.	67,20	67,40	Mai	119,50	120,50
Westpr. 3½% Pfndbr.	100,50	100,30	Rüböl: Dezember	46,90	46,90
Disc. Comm. Antheile	208,60	209,—	Mai	46,60	44,60
Oesterreich. Bankn.	168,90	168,15	Spiritus 50er: loco.	51,60	52,—
Thor. Stadtanl. 3½%			70er loco.	32,20	32,40
Tendenz der Fondsb.	schwch	zml. f.	70er Dezember	37,10	36,70
			70er Mai	37,40	37,30

Wechsel-Discont 4%, Lombard Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Modernste u. solideste Männerkleiderstoffe à M. 1.75 pr. Mtr.
Original-Mustercollectionen in billigen, mittleren und hochfeinen Qualitäten, wobei Passendes für Jedermann versenden bereitwilligst franco ins Haus.
Oettinger & Co. Frankfurt a. M., Fabrik-Depot.

Bekanntmachung

Das vorläufige Ergebniß der Volkszählung für die Stadt und Festung Thorn stellt sich nach Eingang der Zählungs-Angaben aus dem Militärbezirk folgendermaßen:

22712 Zivilpersonen
7063 aktive Militärpersonen (Garnison einschl. Forts und Schießplatz)

insgesammt 29775 gegen 27018 (21178 + 5840) bei der Volkszählung 1890

Wir verbinden hiermit unsern Dank an Zählungskommissare und Zähler. (4843)

Thorn, den 16. Dezember 1895.

Der Magistrat.

Standesamt Thorn.

Vom 9. bis 14. Dezember 1895 sind gemeldet:

a) Geburten:

1. T. d. Sergt. Carl Schulz im F.-A.-R. No. 11 2. T. dem Kaufmann Johann Ratkowski. 3. S. dem Barbier Friedrich Schött. 4. S. dem Maschinenführer Johann Krzyzanowski. 5. T. dem Arbeiter Vinzent Felski. 6. S. dem Bäcker Franz Smolinski. 7. T. dem Arbeiter Robert Mathiak. 8. T. dem Maurer Stephan Hoppe. 9. T. dem Lohndiener Josef Brüggemann 10. S. dem Schiffsgehilfen Theodor Szatkowski. 11. T. dem Schuhmacher Leon Zander. 12. T. dem Arbeiter Anton Klimek. 13. T. dem Restaurateur Gustav Maaser. 14. T. dem Kaufm Bruno Kaminski. 15. S. dem Wachtmeister August Romeikat. 16. T. dem Arbtr. Andreas Kuniszewski. 17., 18. u. 19. außereheliche Geburten.

b) Sterbefälle:

1. Helene Kowalewski 1¼ J. 2. Eisenbahnheizer Theodor Ozminski 28 J. 3. Bauwächter Joh. Urbański 31 J. 4. Helene Grambotzki 2 Monate. 5. Gustav Friedrich Wisniewski 6 Monate. 6. Anna Helene Funck 5 J. 7., 8. u. 9. Todtgeburten.

c) Aufgebote:

1. Landgerichts-Secretär Herm. Wilkowitz und Klara Biron. 2. Zimmermann Hermann Knuth u. Lina Schönau. 3. Bergmann Wilh. Engel und Auguste Kämmerer. 4. Schäfer Daniel Banowski u. Helene Schlaak. 5. Arb. Johann Walter u. Amalie Hoffmann. 6. Arb. Herm. Zierock u. Amalie Meyer. 7. Inspector Johann Kowalski u. Elisabeth Fisahn. 8. Arb. Otto Sablotzki und Karoline Sablotzki. 9. Arb. Karl Baaske u. Bertha Nitz. 10. Handelsmann Tobias Nathan und Blüme Boruch. 11. Büffetier Franz Renger und Ww. Henriette Hörn geb. Nesse. 12. Ackerknecht Julius Bardelen und Auguste Grinda. 13. Möbelhändler und Tapezierer Herm. Giebler und Clara Salomon. 14. Lieutenant der Reserve Johannes Kase und Eleonore Hille. 15. Arb. Friedrich Bottge und Henriette Küster. 16. Arb. Ludwig Rode und Wilhelmine Meier. 17. Buchhalter Franz Groß und Theophila Zannczewski. 18. Schuhmacher Karl Lienau und Anna Rosette Becker. 19. Schuhmacher Wladislaus Szczypiorski und Rosalie Balicka. 20. Sergennt Albert Rehbein und Ida Grabe. 21. Kaufmann Ludwig Wollenberg und Frieda Wollenberg.

d) Eheschließungen:

Hoboist und Sergeant im 61. Inf.-Regt. Emil Krause mit Amanda Block.

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste
empfehlen wir unser
best abgelagertes Weizenmehl 00 und feinstes Kaisermehl.
Thorner Dampfmühle.
(4738) **Gerson & Co.**

Meine feinsten französische
Wallnüsse
sind eingetroffen bei (4838)
J. G. Adolph.

5000 Mark
auf Thorner Haus, nach Bankgeld und vor Restkaufgeldern werden zu Neujahr gewünscht. Offerten in der Exp. d. Ztg. u. **101** erb.

1 gewandten Schreiber
mit guter Handschrift **sucht** (4826)
Gaertner, Gerichtsvollzieher.

Die von Herrn Hauptmann **Schaubode** innegehabte 2. Etage in meinem Hause **Mellin- u. Ulanenstr.-Ecke** ist verseßungshalber sofort oder später zu vermiethen.
Conrad Schwartz.

Im
Neubau Schulstr. 10|12
sind Wohnungen von 12 Zimmern vom 1. Juni oder 1. Juli 1896 ab zu vermieth. (4828) **G. Soppart.**

In meinem neuerbauten Wohnhause am **Wilhelmsplatz** sind im Erdgeschoß, der dritten Etage und im Dachgeschoß je eine Wohnung, bestehend aus vier Zimmern, Küche, Zubehör u. Badeeinrichtung von sofort oder 1. April 1896 ab zu vermiethen. (4846) **Conrad Schwartz.**

Jugendschriften
Märchen, Sagen, Fabeln, Erzählungen, Reisebeschreibungen, Schilderungen von Land und Leute, Jugendalbums, in reichster Auswahl empfehle von meinem anerkannt gediegenen Lager. 4827
E. F. Schwartz.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich bis auf Weiteres für todte und lebende Pferde, die mir auf meine
Abdeckerei
gebracht werden, 12 Mark, für solche, die ich abholen lasse, 9 Mark zahle. (4653)
A. Luedtke,
Abdeckerei, Thorn.

Ein fein
möbliertes Zimmer
ist zu vermiethen **Bäckerstr. 15**, II.

2 Stuben, Küche u. Zubehör zu vermiethen Bäckerstr. Nr. 6.

Zu sehr billigen Preisen habe ich abzugeben einige hundert Bände

zurückgesetzte, vollständig tadellose Jugendschriften.

Sämmtliche Bände sind neu und vollständig tadellos

zu Weihnachtsgeschenken sehr geeignet.

Walter Lambeck, Buchhandlung, **Thorn.**

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am Mittwoch den 18. Dezember d. J. von Vormittags 10 Uhr ab

sollen in **Ferrari's** Gasthaus zu Podgorz

1. aus den Abtriebsflächen bei Lugau, Jagen 146c, 147c und 148d;
   13 Stück Kiefern-Bauholz mit 10,74 Fm.,
   108 Rm. „ -Reiser 1. Klasse und
   3968 „ „ „ 3. Klasse;

aus der Totalität, Jagen 148e

   100 Kiefern-Stangen 1. Klasse,
   26 Rm. Kiefern-Kloben,
   23 „ „ -Knüppel,
   8 „ „ -Reiser 1. Klasse und
   28 „ „ „ 3. Klasse;

2. aus der Totalität des Schutzbezirks Schirpitz:
   143 Rm. Kiefern-Kloben und ca.
   50 „ „ -Knüppel

öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesend n Rendanten geleistet.

Schirpitz, den 14. Dezember 1895. (4824)

Der Oberförster.

Meine Damen!

Die beste Presshefe zum

Weihnachtskuchen

kaufen Sie in der Fabrik Culmerstrasse 28 bei

Oswald Gehrke.

4844

Schützenhaus-Theater.

Dienstag, d. 17. Dezember cr.:

Gastspiel des

Frl. Emma Frühling:

Die schöne Ungarin.

Gesangsposse in 4 Akten. (4823)

Artushof.

C. Meyling

empfiehlt

Pa. frische holl. Austern.

10 Stück 1,50 Mk.

Besten russ. Caviar.

Thalgarten.

Heute Dienstag: Wurstessen.

(4839) **Albert Reszkowski.**

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hocherfreut an

H. Thomas jun.
und Frau geb. **Kapp.**

Bestellungen

auf

Karpfen

nimmt

bis zum 22. d. Mts

entgegen.

A. Mazurkiewicz.

Die billigsten Preise

und die **größte Auswahl** in

Spielwaaren,

große schöne Stücke schon von **10 Pf,** an,

Puppen, Wollwaaren, Strickwaaren eigner Strickerei, Kurz- und Galanteriewaaren

findet man bei

Hiller Elisabethstr. 4 neben Frowerk Elisabethstr. 4. und Seglerstr. 31 neben Schumann Seglerstr. 31

!Umsonst! erhält Jeder, der für über 2 Mk. kauft einen **Kalender für 1896.** Außerdem haben meine Kunden noch den Vortheil daß **defekt gegangene Puppen und Spielwaaren** von Holz, Blech und Pappmache in meiner Reparaturwerkstelle repariert werden. (4847)

Bekanntmachung.

Die Erdarbeiten zur Herstellung und Verbesserung von Schneeschutzanlagen auf der Bahnstrecke Mogilno-Inowrazlaw (rund 12 000 cbm Bodenbewegung) sollen, im Ganzen oder getheilt, öffentlich verdungen werden.

Termin hierzu wird auf den **7. Januar 1896,** Vormittags 10½ Uhr anberaumt.

Die Verdingungsunterlagen liegen im diesseitig. Amtszimmer zur Einsicht aus. Angebote können daselbst für 1 Mk. bezogen werden. Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen. (4821)

Inowrazlaw, d. 10. Dezember 1895.

Eisenbahn-Betriebs-Inspektion I.

Ia gemästete Speisekarpfen

(2 Pfd. durchschnittlich). Bestellungen darauf können nur noch bis zum 21. Dezember prompt erledigt werden. (4849)

Kühne,
Birkenau b. Tauer.

A. Sieckmann,

Schillerstr. 2. **THORN,** Schillerstr. 2.

empfiehlt zum

Weihnachtsfest

sein großes Lager in

Puppenwagen, Papierkörben, Arbeits-, Schlüssel- u. Wandkörben, Blumentische und Stähle, Notenständer und Zeitungsmappen in großer Auswahl und sehr billigen Preisen. [4812]

Sämmtliche Classiker,

Gedichtssammlungen u. einzelne Dichter Erzählungen, Romane, Biographien; Litteraturgeschichten, Weltgeschichten, Andachtsbücher, Lexicas, Atlanten, Globen etc

Prachtwerke:

Schiller- und Goethe-Gallerie,
Voss' Luise, Goethe's Hermann,
im Wechsel der Tage und sonstige Werke deutscher Kunst und Poesie.

Damenkalender,
Kinderkalender,
Kunstkalender.

Musikalien:

Beethoven, Mozart, Chopin,
Ouverturen in eleganten Einbänden,
Salonalbums etc.

Kunstsachen:

Photographien. Glasbilder, Stiche
Malvorlagen. **Ferner:**
Photographie-Albums, Poesie-Albums,
Brief- und Notenmappen, Notizbücher,
Tusch- und Malkasten von 50 Pfg an bis 20 Mk. Holz- und Blechsachen zum Bemalen; Gesellschaftsspiele; sämmtliche Schreib-, Zeichnen- und Malutensilien.

Papier-Ausstattung

in selten schöner reicher Auswahl und in allen Preislagen, von **50 Pf.** an, bis zu den feinsten Packungen. (4737)

Es würde zu weit führen, die Titel der auf meinem Lager befindlichen Geschenk-Litteratur durch die hiesigen Lokalblätter bekannt zu geben, daher erlaube mir die Mittheilung, dass sämmtliche in **dieser Zeitung** von anderen Handlungen angeführte Bücher und Prachtwerke auch auf **meinem grossen gediegenen Lager sich befinden,** welches bestens empfohlen hält die Buchhandlung

E. F. Schwartz.

Bekanntmachung.

Der Kreis-Ausschuß zu Thorn hat die Hebeamme **Rosalie Buzikowski** von hier als Bezirks-Hebeamme für den Hebeammenbezirk Schönwalde, bestehend aus den Ortschaften Schönwalde, Weißhof und Rothwasser mit dem Wohnsitz in Colonie Weißhof angestellt.

Dieses bringe ich hiermit zur allgemeinen Kenntniß.

Mocker, den 12. Dezember 1895.

Der Amts-Vorsteher.
Hellmich.

Hausbesitzer-Verein.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Bäckerstraße 21,	3. Et. 1 Zim.	90 M.
Mellinstraße 66,	1. Et. 3 Zim.	260 M.
Mauerstraße 36,	3. Et. 3 Zim.	360 M.
Baderstr. 10,	groß. Hofraum	150 M.
Baderstr. 10,	2 Uferbahnsch.	260 M.
Schloßstraße 4,	1. Et. 1 Zim. mbl.	10 M.
Baderstraße 2,	part. 2 Zim.	210 M.
Mauerstr. 36,	2. Et. 3 Zim.	430 M.
Mauerstraße 36,	3. Et. 3 Zim.	320 M.
Kasernenstr 43,	part. 2 Zim.	120 M.
Gerechtestr. 2,	2. Et. 2 m. Z.	53 M. m.
Schulstr. 22,	2. Et. 2 m. Zim.	30 M. m.
Breitestraße 4,	2. Et. 4 Zim.	750 M.
Bachestr. 2,	3. Et. 6 Zim.	800 M.
Baderstraße 2,	part. 5 Zim.	650 M.
Schulstraße 20,	1 Pferdestall.	
Schloßstr. 4,	Pferdestall.	
Breitestraße 40,	3 Zim.	520 M.
Jakobsstr. 17,	Lad. m. Wohn.	800 M.
Mauerstr. 36,	3. Et. 3 Zim.	390 M.
Mauerstr. 36,	part. 2 Zim.	300 M.
Gerberstraße 18,	part. 3 Zim	500 M.
Gerstenstr. 8,	2. Et. 1 m. Zim.	20 M. m.
Brückenstr. 4,	Hofw. 1 Zim	150 M.
Neust. Markt 18,	3. Et. 2 Zim.	200 M.
Baderstr. 2,	2. Et. 7 Zim.	850 M.
Baderstraße 2,	2. Et. 2 Zim	300 M.
Gerechtestr. 25,	1. Et. 4 Zim.	600 M.
Bäckerstr. 26,	möbl., 1 Zim.	20 M.
Bäckerstr. 43,	1. Et. 6 Zim.	900 M.
Culmer Chaussee 54,	1 m. Z.	13 M. m.
Mellinstr. 88,	1. Et. 2 m. Z.	40 M. m.
Culm. Chaussee 54,	part 3 Zim.	240 M.
Schillerstr. 20,	I, 2 m. Zim.	30 M. m.
Mellinstr. 89,	2. Et. 7 Zim.	1350 M.
Strobandstr 20,	pt., m. 2 Zim.	25 M.
Schloßstr. 4	1. Et. 2 m Zim.	30 M. m.
Baderstr. 20,	2. Et. 6 Zim.	1200 M.
Seglerstr. 27,	1. Et. 4 Zim.	1100 M.
Seglerstr. 27,	1. Et. 8 Zim.	1500 M.
Seglerstr. 27,	2. Et. 6 Zim	1200 M.
Gerberstr. 29,	1. Et. 4 Zim.	600 M.
Jakobsstr. 13,	part., 2 Zim.	200 M.
Bäckerstr. 37,	part. 5 Zim.	800 M.
Strobandstr. 20,	1. Et. 1 Zim.	180 M.
Gerechte- u. Gerstenstr.	1. Et. 8 Z.	750 M.

Für die langen Winterabende!!

Nur 1 Mark

vierteljährlich kostet bei allen Postanstalten und Landbriefträgern die **täglich** in 8 Seiten großen Formats erscheinende, reichhaltige, liberale

Berliner Morgen-Zeitung

nebst „täglichem Familienblatt" mit fesselnden Erzählungen

Ihre 140 000 Abonnenten

in allen Theilen Deutschlands), die noch **keine andere** deutsche Zeitung **je erlangt** hat, bezeugen deutlich, daß die **politische** Haltung und das Vielerlei, welches sie für **Haus** und **Familie** an **Unterhaltung** und **Belehrung** bringt, großen Beifall findet.

Im nächsten Quartal erscheint folgender hochinteressanter Roman:

Natalie von Eschstruth: „Der Stern des Glücks".

Probe-Nummern erhält man gratis durch die Expedition der „Berliner Morgen-Zeitung", Berlin SW.

4820

Tafel-Aepfel

500 Kilo

nur feine Sorten, vorherrschend Goldparmaene, empfiehlt gegen Nachnahme franko Thorn 50 Kilo zu 30 Mark, ein Postkolli Brutto zu 3,20 Mark. (4835)

G. H. Stockhausen,
Obstbaumkulturen in Herford.

Bank.

Lange Zeit litt ich an Rachen- und Nasenkatarrh. Ich wandte mich nun an Herrn **Dr. med. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6,** und wurde in Verlauf von anderthalb Monat durch innerliche Medikamente vollständig von obigem Uebel befreit, wofür ich Herrn Dr. Volbeding meinen besten Dank sage und ihn allen ähnlich Leidenden empfehle. (4829)

Pens. Lehrer Eisenbarth,
Wasserfingen bei Aalen, Württemberg.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 17. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

sollen durch den Unterzeichneten vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

verschiedne Weine: Sect, Champagner, Cognac, Rum, und Arac, sowie eine Nähmaschine

öffentlich **zwangsweise** gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden. (4825)

Thorn, den 16. Dezember 1895.

Gaertner, Gerichtsvollzieher.

M. Grünbaum's
Taschenuhren in Gold u. Silber
sind die besten und billigsten.
Thorn, Culmerstraße 5.

Weihnachtsbäume

verkauft billig

M. Schiperski,
auf dem Wollmarkt (am Militärkirchhof).

Hotel „Coppernicus"

Coppernikusstraße 20,
empfiehlt einen

kräftigen Mittagstisch

im Abonnement von 60 Pf. an.
Speisen à Karte zu jeder Tageszeit.
Königsberger, sowie **Münchener Bier** vom Faß. **H. Stille.**
(4170)

Zu dem bevorstehenden

Weihnachtsfeste

habe ich einen **großen Posten lebender Spiegel- und Schuppen-Karpfen** im Vorrath. Verkaufe dieselben an jedem Markttage auf dem Markte, sowie an jedem Tage in meiner Wohnung **Koppernikusstr. 35.**
(4772) Fischer **Wisniewski.**

Neue franz Wallnüsse
(Marbots),
Sicil. Lambertnüsse
empfiehlt (4822)
Heinrich Netz.

Möbl. Zimmer f. 1 od. 2 H. v. 1. Jan. z. v. **H. Kadatz** Wwe., Schillstr. 5 II.

Avis!

Ich verweise auf die der heutigen Nummer beiliegenden Prospecte:

Krieg und Sieg,

unbestritten die beste und **bedeutendste** und dabei auch **billigste** Erscheinung der Jubiläums-Kriegslitteratur, **das geeignetste Weihnachtsgeschenk für jeden Deutschen. —**

Moderne Kunst

kann als die **vornehmste** periodische **Zeitschrift** auf das Wärmste empfohlen werden. Die soeben erschienene Weichnachtsnummer, die die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise auf die imponirende Ausstattung der „Modernen Kunst" erregt hat, lässt die eifrige Verlagsbuchhandlung eine „Menzel-Nummer" folgen, die den Abonnenten „ohne jede Preiserhöhung" geliefert wird. (Einzelpreis 1 Mk.) Ich bitte höflichst auf die „Moderne Kunst" abonniren zu wollen.

Ausserdem verweise ich auf den **Prospect der Buchhandlung von Hendel,** welche ihre preiswerthen Verlagswerke, darunter die beliebte **„Bibliothek der Gesammtlitteratur"** welche sich durch saubere Ausstattung und guten Druck auszeichnet und sich stets complet auf meinem Lager befindet.

Walter Lambeck
Buchhandlung.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

(Zwei Blätter.)